

Calmer Wochenblatt

Nr. 186.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

86. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Infortionspreis 18 Wg. pro Seite für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 18 Wg.

Freitag, den 11. August 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Trägert. Wf. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarort 1/2 Jährl. Wf. 1.20, im Fernverkehr Wf. 1.30. Beleg, in Württ. 30 Wg., in Bayern u. Reich 45 Wg.

Tagesneuigkeiten.

§ Calw 10. Aug. (Rathausbericht.) Die bürg. Kollegien nahmen heute die neue Gehaltsordnung für die ständigen Lehrer am Realprogymnasium nach den Vorschlägen der Regierung und Landstände an. Danach sind zu den einzelnen Stellen, von den jeweiligen, durch die staatl. Dienstalterszulage veränderliche, Gehälter zu unterscheidende „Gemeindeleistungen“ (1 Stelle mit 4600 M., 1 mit 4000 M., 4 mit 3000 M., 2 mit 2400 M.) und Wohnungsgelder (270—320 M.) zu gewähren, im Gesamtbetrag von 27 660 M. Der seitherige auf Herkommen beruhende Staatsbeitrag von 10 647 M. wird nach § 6 der Gehaltsordnung weiter beansprucht, so daß als reine Leistung der Gemeinde verbleiben 17 013 M. Der bisherige reine Aufwand betrug 14 672 M., so daß sich eine Mehrleistung der Gemeinde von 2341 M. ergibt. Zu deren teilweiser Deckung sind die Gemeinden zu einer Erhöhung der Schulgelder ermächtigt. Diese sind in Württemberg im Ganzen wie in Calw im besonderen im Verhältnis zu dem Satz in anderen Bundesstaaten bisher sehr mäßige gewesen. Die Regierung hat neue Höchstsätze aufgestellt. Die Kollegien beschloßen, ohne diese Höchstsätze zu erreichen, die Schulgelder wie folgt festzusetzen:

Vorklasse I	30 M., bisher 20 M., Höchstsatz 42 M.
RI. I—V	45 M., „ 30 u. 40 M., „ 48 M.
RI. VI—VII	60 M., „ 50 M., „ 66 M.

Die Mehreinnahmen hieraus betragen beim gegenwärtigen Schülerstand 1730 M., so daß sich der Gesamtaufwand auf die Gehaltsordnung auf 611 M. ermäßigt. — Ueber den Platz für den Neubau des Realprogymnasiums

konnten die Kollegien noch nicht schlüssig werden. Es wurde die Kommission beauftragt, nächste Woche verschiedene mustergiltige Neubauten in Schorndorf, Ehlingen und Kirchheim u. T. zu besichtigen. — Stadtbaumeister Hohnecker wird ein vierteljähriger Krankheitsurlaub bewilligt. — Der Verschönerungsverein wird ermächtigt, bei der Veratzungsstelle nach einem Entwurf eines Brunnens für die Georgenäumsanlagen sich umzusehen. — Die Kollegien wären ferner nicht abgeneigt, einen Zuschuß zu einer zweiten Fahrt des Zeppelinluftschiffs „Schwaben“ nach Calw und Diebenzell zu bewilligen. — Dem mißbräuchlich starken Wasserverbrauch — trotz noch reichlichen Quellszulaufs (s. Wochenblatt Nr. 181) muß Tag und Nacht, zeitweise sogar mit 2 Pumpen gepumpt werden — wird durch das Verbot der Benutzung von Schläuchen zur Garten- und Straßenbesprengung und Wagenwäsche entgegengetreten. Von der Absperrung der Zuleitungen während einiger Tages- oder Nachtstunden, welche in vielen Städten notwendig wurde, wird zunächst noch abgesehen. — Die Verbesserung und Anpflanzung des Fußwegs nach Hirsau mit schattenspendenden Bäumen wird ins Auge gefaßt. — Das Konzessionsgesuch des Ab. Beithle für die dingsl. Wirtschaft zum „Engel“ wird befürwortet. — Dem „Einsender“ über Tierquälerei, verübt durch Spannen der Euter der zu Markt gebrachten Kühe, mag hier erwidert werden, daß er bei nur einiger Beobachtung sich leicht hätte überzeugen können, wie die Landjägermannschaft diesem Unfug nach Kräften entgegentritt und daß auf jedem Markt ärmere Frauen sich einstellen, welchen das Ausmelken der überspannten Euter überlassen wird. Auch sind seit Jahren eine Reihe polizeilicher Strafen verhängt worden, wobei nur zu bedauern

ist, daß die Strafen von dem Schöffengericht häufig aufgehoben werden, wenn der Tatbestand nicht ausdrücklich von einem Tierarzt bestätigt ist. Der Einsender wende sich also mit seinen Belegungen anstatt an die „Behörden“, welche ihre Pflicht stets getan haben, an das durch die Schöffen vertretene „Volk“.

* Bad Diebenzell 10. Aug. Am nächsten Sonntag, den 13. Aug., nachmittags von 4—7 Uhr, findet in den König Wilhelm-Anlagen ein großes Militärkonzert statt. Dasselbe wird ausgeführt von dem vollständigen Musikkorps des Ulanen-Regiments in Ludwigsburg unter persönlicher Leitung des Regl. Musikmeisters Herrn Emil Thomas. Es ist dies dieselbe Kapelle, die voriges Jahr durch ihre vorzüglichen Leistungen so stürmischen Beifall erntete, und es ist deshalb sicher anzunehmen, daß uns Herr Thomas auch heuer wieder etwas ganz Hervorragendes bieten wird.

Wildbad 10. Aug. Das Luftschiff „Schwaben“ nahm seinen Weg von Baden-Baden hierher über Pforzheim und kreuzte zwischen 7/9 und 9 Uhr über dem Sommerberg und der Stadt, worauf es wendete und wieder das Enztal hinunter über Pforzheim in der Richtung nach Herrenalb und Baden-Baden fuhr. Das Luftschiff wird übrigens heute über 8 Tagen einen Ausflug von Baden-Baden nach Friedrichshafen mit Rückfahrt am folgenden Tage unternehmen.

Stuttgart 10. Aug. (Sabbatag.) Die Zweite Kammer genehmigt heute vormittag zunächst in 1. und 2. Beratung den Ertrag aus der Staatslotterie, wodurch 782 000 M. jährlich als Einnahme der Staatskasse vorgesehen sind. Auch eine Anregung des Abg. Hausmann erlärte

Frau Lore's Lebenswerk.

Roman von Erich Ebenstein.

8)

(Fortsetzung.)

„Ach was, mit dem Mädel bin ich auch fertig. Hat's so gut zu Hause gehabt und wirft sich dem fremden Menschen an den Hals. Hat sie mir was zuliebe damit getan?“

Frau Lore wurde der Antwort enthoben, denn Peter Lott steckte den Kopf zur Tür herein: „So, Lore, — wird sind da. Ich denke, man erwartet Dich drüben.“

Haftig, stumm, mit bis an den Hals schlagendem Herzen ging die Mutter dem neuen Sohne entgegen. Als sie die Portieren auseinander schlug, war ihr zumute, als entscheide diese Stunde über Tod und Leben, und sie brachte trotz aller guten Vorsätze kein Wort über die Lippen.

Aber da schlangen sich schon zwei kräftige Arme um sie und eine metallartig tönende Stimme sagte: „Na, also, Schwiegermama, da bist Du ja! Wollen uns gut vertragen miteinander, gelt, ja? Uns lieb haben — — bist mir doch nicht böse, daß ich Dir Dein Mädel da weg-stibitz habe?“

Frau Lore blickte von dem strahlenden Gesicht ihrer Tochter in das schöne Männerantlitz und suchte dann hilflos den Schwager, der mit zusammengekniffenen Lippen und bleichen Wangen im Hintergrund stand. Sie brachte kein Wort heraus.

Eine eiskalte Enttäuschung, über deren Ursprung sie sich keine Rechenschaft geben konnte, lief ihr über den Rücken. Sie gab nichts auf Formen — gewiß. Aber — — sie hatte sich dieses erste Zusammen-treffen doch anders vorgestellt. Feierlicher. Inniger — —

Hörte nur sie den leisen Unterton von Herablassung und Spott aus den Worten dieses Mannes heraus?

Lanzendorf ließ ihr nicht viel Zeit zum Nachdenken.

„Na, krieg' ich keinen Kuß? Keinen Willkommen, Schwiegermama?“

Wie ein Stich durchfuhr sie die Anrede. „Schwiegermama?“ Und sie hatte ihm doch Mutter, eine wahrhafte Mutter sein wollen! Aber sie mußte sich beherrschen — — lächeln — — lustig sein — — um Affektas willen, deren Augen so forschend und ängstlich auf ihr ruhten.

Mechanisch legte sie ihre Lippen auf die gebräunte Wange des fremden Mannes, lächelte und sagte wie im Traum: „Willkommen bei uns, lieber Sohn.“

Dann trat sie aufatmend zurück. Es war vollbracht. Gott sei Dank.

Ferry Lanzendorf blieb, was er vom ersten Moment seines Eintrittes an gewesen war: Herr der Situation. Er sprach sehr viel, sehr herzlich, bewunderte alles und schlug seiner Braut gegenüber wenigstens wirkliche Gemütsböne an.

Dabei war er stets bemüht, Schwiegermutter und Onkel mit ins Gespräch zu ziehen. Er erzählte von seinen Eltern und der harten Jugend, die er neben dem übermäßig strengen Vater und der kühl praktischen Mutter gehabt habe. Als er zwölf Jahre alt war, starb sein Vater und er mußte sich selber durchschlagen. Als Handlungsgehilfe, Reisender und Schauspieler, bis es ihm zuletzt glückte, hier unterzukommen und sich eine geachtete Stellung in der Gesellschaft zu erringen, die gottlob auch ihren Mann nährte.

Unbefangen plauderte er alles heraus, ganz ohne falsche Scham, daß er sich eigentlich von der Pike auf emporarbeiten hatte müssen. Im Gegenteil. Er war stolz darauf. Arbeit schändet ja nicht und Arbeit hatte er immer geliebt.

Als Onkel Lott einmal die Frage einwarf, ob ihm der Mangel

Finanzminister v. Geßler: Für den Fall, daß Preußen einen Verlust hat, würde ein Abzug an den Einnahmen nicht erfolgen, vielmehr würde eine kleine Herabsetzung der Vergütung auf 40 M. (statt normal 42 M.) für ein Los erfolgen, die Württemberg erhält. Posten, die in Preußen gespielt werden, kommen der württembergischen Verrechnung nicht zu. Es besteht aber der Grundsatz, daß die Lotteriekollektoren hauptsächlich ihre Lose in ihrem Bezirk und dessen nächster Umgebung absetzen sollen. Wir werden auf die Durchführung dieses Grundsatzes besonderen Wert legen und bezüglich seiner Durchführung nochmals mit der Generaldirektion in Verbindung treten. Doch können wir nicht verhindern, daß von Württembergern in auswärttembergischen Kollekten gespielt wird. Für die Großbanken wird ein besonderes Geschäft nicht zu machen sein. Die ganze Provision beschränkt sich auf 1%, die der Kollektor erhält. Das Schamgefühl, das etwa Württembergern dazu treiben könnte, außerhalb Württembergs zu spielen, wird nicht sehr groß sein. Wir wollten einen zwölfjährigen Vertrag, mußten uns aber schließlich mit dem 15jährigen einverstanden erklären. Sollte der Vertrag nicht zustandekommen, so müßten wir eben einen anderen Weg suchen, die Lotterie durchzuführen. Schließlich wird auch das Eisenbahnbaukreditgesetz endgiltig erledigt und die Beratung der Denkschrift betr. Vereinfachung der Staatsverwaltung beim Departement des Kirchen- und Schulwesens fortgesetzt. R ü b e l (D.P.): Hier soll man bei der Erziehung des Nachwuchses daran denken, ihn zu gewöhnen, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden. Dem Kultministerium gebühre die Anerkennung, daß die in der Denkschrift aufgezählten Vorschläge zum großen Teil schon in Durchführung begriffen sind. Daß unsere Hochschulen in ihren Einrichtungen stets auf der Höhe der Zeit stehen, ist für uns etwas selbstverständliches. Gegenüber einem Artikel des „Allgäuer Volksfreund“ betr. die Aufhebung von kleinen Pfarreien behauptet Redner, es müsse eine andere finanzielle Regelung zwischen Staat und Kirche eintreten, damit für jedermann in die Augen trete, daß für derartige Fragen die Kirche und nicht der Staat verantwortlich sei. Seine Freunde seien der Meinung, daß der Ausschuß sich mit dieser Frage eingehend zu befassen habe. Es sei anzunehmen, daß die Denkschrift über die Ausschreibung des Kirchengutes dem Hause bald vorgelegt werde. Darin solle die Regierung dem Hause positive Vorschläge machen, wie sie sich die Verhältnisse geregelt denke. Dr. Späth-Viberach (B.): Bei der Reorganisation der Hochschulen soll die Regierung die in der Denkschrift niedergelegten Richtlinien im Interesse der Sparsamkeit ein-

halten. Die Sätze für die Kranken 3. Klasse in der Tübinger Klinik müssen erhöht werden. Die Gartenbauschule in Hohenheim soll man nicht aufheben. Mit dem Beschluß des Hauses über Aufhebung der Tierärztlichen Hochschule soll es sein Bewenden haben. Die kleinen Lateinschulen sollen möglichst erhalten werden, namentlich im Interesse der unbemittelten Bevölkerungsklassen. Der Passus der Denkschrift, daß einzelne Stellen allmählich aufgehoben und verschiedene kleine Pfarreien eingehen sollen, hat zum Teil große Beunruhigung hervorgerufen. In der daran sich anknüpfenden Zeitungspolemik sind allerdings Ausdrücke gefallen, die besser unterblieben wären. Eine Veränderung oder Aufhebung einer Kirchenstelle darf nach dem Kirchenrecht nur erfolgen, wenn zwingende Gründe dafür vorhanden sind. Darüber hat sowohl auf evangelischer wie auf katholischer Seite zuerst die Kirche zu entscheiden. Die Regierung hat sich in letzter Zeit mit der Frage befaßt, ob nicht durch Aufhebung überflüssiger Kirchenstellen oder Zusammenlegung kleiner Pfarreien Mittel geschaffen werden können für eventuelle neue Kirchenstellen. Wenn nun auf Grund der vom Bischöf. Ordinariat angestellten Umfrage in den Gemeinden sich Erregung gegen die Absichten der Regierung kund gab, so wird die Regierung daraus ersehen, daß ihre beabsichtigten Maßnahmen auf starken Widerstand stoßen werden. Es gibt 93 Pfarreien mit unter 300 Seelen, die aber alle schon da waren vor dem württ. Staat und gegründet wurden unter großen Opfern der Gemeinden. Bei der Zusammenlegung sind auf katholischer Seite ganz andere Momente maßgebend als auf evangelischer. Das Kirchengesetz verlangt jeden Sonntag Gottesdienst. Wenn der Staat die Mittel zur Errichtung neuer Kirchenstellen nur dadurch aufbringen wollte, daß kleinere Pfarreien zusammengelegt werden sollten oder Kirchenstellen aufgehoben werden, so verwarf sie seine Partei entschieden dagegen und berufe sich auf § 82 der Verfassung. In dieser Zeit, wo sich viele Bestrebungen geltend machen, die auch die staatlichen Fundamente untergraben, sollte sich die Regierung dreimal bestimmen, bestehende Pastorationseinrichtungen aufzuheben. Heymann (Soz.) spricht sich für paritätische Schulen aus und wendet sich gegen die Bestimmung, daß eine Konfessionsschule von der Gemeinde übernommen werden muß, wenn eine gewisse Anzahl von Familienvätern dies beantragen. R ü g e l e (Sp.) anerkennt die vorgesehene Vereinfachungen und die geplanten Maßnahmen zu ihrer Durchführung. Die Aufhebung der Tierärztlichen Hochschule bedeutet einen Verlust für das Land und die Wissenschaft. Das Landeskonfervatorium sollte vielleicht mit einer anderen Anstalt in Verbindung gebracht

werden, nicht aus Sparsamkeit sondern aus Zweckmäßigkeitsgründen. Mit der Aufhebung der kleinen Lateinschulen ist Redner einverstanden. Schrempf (B.R.) Daß das allgemeine Verwaltungspersonal zu groß ist, ist überzeugend bewiesen. Die Hochschulen müssen auf der Höhe der Zeit gehalten werden. Höheren Sätzen der Patienten 3. Klasse der Tübinger Klinik könne man zustimmen. Die Ausländer an den Hochschulen, namentlich in Hohenheim, sollten höheres Schulgeld zahlen, als die einheimischen. Auf dem Gebiet der Sammlungen wird sich nicht viel sparen lassen. Redner tritt warm für die Beibehaltung der kleinen Lateinschulen ein. Bei der Volksschule wird nicht viel gespart werden können. Kultusminister v. Fleischauer betonte, bezüglich der Frage der Aufhebung der kleinen Pfarreien hätte die Regierung nicht maßvoller vorgehen können. Bei Ausschreibung des Kirchengutes würden die Interessen der Kirche gewahrt werden. Nach weiteren Ausführungen des Abg. Rembold-Kalen (B) wurde die Weiterberatung auf morgen verschoben.

Stuttgart 10. Aug. (Eine Dankadresse.) Der Verband württembergischer Staatsbeamtenvereine, dem in mehr als 25 Verbänden und Vereinen ca. 30 000 Mitglieder angeschlossen sind, hat an das R. Ministerium, sowie an die Erste und Zweite Kammer eine Dankadresse gerichtet. Sie hat folgenden Wortlaut: Das große Werk einer durchgreifenden Verbesserung der Bezüge der Württ. Staatsbeamten — Unterbeamten und Arbeiter ist nunmehr in einer der Verteuerung und der Steigerung der Lebenshaltung entsprechenden Weise nach den Vorgängen im Reich und in anderen Bundesstaaten von Regierung und Landständen in gemeinsamer erprieslicher Arbeit zu Ende geführt. Wenn damit auch nicht alle Einzelwünsche erfüllt werden konnten, so bedeutet die Regierungsvorlage und ihre Gestaltung bei der landständischen Beratung doch im allgemeinen eine wesentliche fühlbare Steigerung der wirtschaftlichen Lage der Beamtenschaft, die mit besonderer Genugtuung begrüßt wird, weil eine Verminderung der Pensionsbezüge vermieden worden ist. Die Unterzeichneten Vereine, welche die überwiegende Mehrheit der Württ. Staatsdiener umfassen, fühlen sich gedrungen, dem hohen königlichen Staatsministerium (Erste und Zweite Kammer) ihren tief empfundenen Dank auszusprechen. Mit diesem Danke verbinden sie die Versicherung steter treuer Pflichterfüllung im Dienste des Staates und der Allgemeinheit.

Stuttgart 9. Aug. (Der fremde Kerl im Bett.) Ueber ein Vorkommnis das des Humors nicht entbehrt, wird der „Württembergischer

einer systematischen Schulbildung nicht manchmal hinderlich im Wege stehe, lachte er hell auf.

„Aber bester Onkel Peter, fragen Sie doch 'mal die Millionäre da draußen in Amerika, wie viel die an sogenannter Schulbildung genossen haben. Und das sind meine Vorbilder gewesen. Der Selbmademann! Denen will ich's auch ferner nachtun. Ehe ich nicht die Million im trockenen habe, eher rast ich nicht. Was, Schulbildung! Das ist doch alles nur Klöppel. 'n bißchen Manieren, 'n bißchen Auftreten, ein heller Kopf, das ist alles, worauf es ankommt im Leben! Was sagst Du dazu, Schwiegermama?“

Sie sagte nichts und lächelte nur gezwungen. Es gab bei aller Großzügigkeit und Geistesfreiheit ihres Wesens Traditionen, von denen sie sich nicht losmachen konnte. Ihr Vater war Arzt gewesen, ihr Mann Rechtsanwalt wie Schwager Lott, ein verstorbener Onkel Professor — soweit sie zurückerdenken konnte, hatten alle männlichen Glieder der Familie Universitäts- oder Technik studiert.

Nun saß da einer neben ihr, der sich äußerlich ganz tadellos benahm, obwohl er nur zwei Bürger- und eine Handelsschulklasse außer der Elementarschule hinter sich hatte. Die Situation war ihr so neu, daß sie sich nicht gleich zurechtfinden konnte.

Eigentlich hatte sie bisher irgend ein Hochschulstudium bei gesellschaftlich gleichstehenden Männern für so selbstverständlich angesehen, wie tadellose Wäsche — — —

Lanzendorf fühlte instinktiv, was in ihr vorging, und war bemüht, den Eindruck zu verwischen. Er spreche selbstverständlich nur von den systematischen Studien, auf welche der Deutsche so großen Wert lege. Bildung an sich — natürlich, wer wäre nicht dafür? Er selbst habe sich nie eine Gelegenheit entgehen lassen, auf eigene Faust zu lernen und sich vertraut zu machen mit allem, was für Menschen von Bildung Wert habe. Dann spielte er die Unterhaltung wieder geschickt auf das Thema Familie, pries eine glückliche Ehe, inniges Seelenleben zwischen Mann

und Weib als höchstes Ziel auf Erden und erreichte damit, daß Frau Lore ihm warm die Hand drückte.

„Darin wenigstens werden wir eines Sinnes sein,“ dachte sie. Er besitzt ein warmes Herz und Gemütsstärke, das ist schließlich mehr wert als Neuzerlichkeiten.“

Und sie atmete immer freier. Der burschikose Empfang war wohl auch nur ungeschickt bemäntelte Verlegenheit gewesen. Nun diese Überwinden war, gab er sich ungezwungen herzlich und gemütlich und Frau Lore begriff mehr und mehr, daß ein Zauber von dem Wesen dieses Mannes ausging, dem man sich nur schwer entziehen konnte.

Sie brauchte nur ihr Kind anzusehen, das stumm, in schauernder Seligkeit neben dem erwählten Mann saß, um alles zu vergessen, was etwa flörend an ihm hätte wirken können.

Um dieses Glückes willen, das er Assunta schenkte, mußte sie Lanzendorf gut sein. So wurde man gegenseitig vertrauter und wärmer mit jeder Minute, und die Peinlichkeit der ersten Momente war verwischt.

Da steckte die alte Barbe den Kopf herein und meldete, daß der Kaffee fertig sei. Sie hatte dem Hausmädchen absichtlich dieses Meldungamt abgenommen, weil sie den „Herrn Direktor“ doch auch 'mal begucken wollte. Sie mußte doch auch sehen, was ihre Assunta sich für einen ausgesucht hatte.

Länger als nötig blieben ihre Blicke auf Lanzendorf haften. Schön war er — keine Frage. Das würde ein Paar abgeben, daß die Leute auf der Straße stehen blieben.

Sie so weiß und zart mit dem schimmernden Haar und den blauen Augen, er gebräunt, kohlschwarzes gelocktes Haar und dunkle, feurige Augen. Dazu der kühn geschwungene Schnurbart.

Bornehm war er auch. Wie er den Kopf hielt und die Hände bewegte — weiße, kräftige, wohlgepflegte Hände, das machte ihm gewiß keiner nach.

(Fortsetzung folgt.)

Zeitung" berichtet. In nicht geringen Schrecken wurde in vergangener Nacht ein in seine Wohnung in der Rotenbergstraße vom friedlichen Bier-schoppen heimkehrender lediger Briefträger ver- setzt. Bei näherem Umsehen sah er in seinem Bett in gefährdender Haltung einen Mann mit dunklem Kittel und bedecktem Haupt liegen. Schnell entschlossen verläßt er ebenso mutig laut- losen Trittes das Zimmer und eilt, nachdem er von außen gut verriegelt, einen Schutzmann zu rufen. Bereitwillig folgt der Wächter der öffent- lichen Ordnung dem Ersuchen. Mit all der ge- botenen Vorsicht wird nun der freche Einbrecher beschlichen. Ein kühner rascher Griff an die Kehle des in unverständlicher Verächtlichkeit schlafenden Galunken, und er kann der strammen Faust des Jüngers der heiligen Hermandad nicht enttrinnen. Große Spannung im reichlich die Stube füllenden Gefolge, bewundernde Blicke auf den Schützer der öffentlichen Sicherheit . . . jezt . . . ein allgemeines Schütteln des Kopfes, dann tosendes Gelächter. Der Schutzmann hält in seiner Hand einen ausgestopften Kittel, der Hut liegt teilnahmslos auf dem Kissen. Es liegt nun klar vor aller Augen, der scheinbar so schwer bedrohte Zimmerbewohner ist das Opfer eines Scherzes geworden. Lachend steckt der Schutz- mann sein gezücktes Schwert in die Scheide und verläßt mit den anderen Interessenten den bei- nahe zum Schauplatz einer kühnen Tat ge- wordenen Ort.

Stuttgart 10. Aug. (Der Wagen Groß-Stuttgarts). Dem Schlachtviehmarkt sind im Monat Juli 2071 Rinder, 3400 Kälber, 287 Schafe und 5910 Schweine zugeführt worden. Die Mehrzahl der Tiere gelangte in den Schlachthof, dem noch 21 Kälber in ge- schlachtetem Zustand zuzugingen; ein kleiner Teil der Tiere wurde nach auswärtigen Markorten abgetrieben.

Münzingen 10. Aug. (Schwerer Dieb- stahl) Im Barackenlager wurden zwei Reserve- offizierien Geldbeträge von ca. 1300 M. samt Portemonnaie und einer wertvollen Uhr aus ihren Zimmern gestohlen. Der im Automobil von Stuttgart eingetroffene Polizeihund „Luz“ nahm Witterung und verfolgte die Spur nach einer anderen Baracke, worauf zwei zu Feuer- werkleutnants kommandierte Burschen in Unter- suchung kamen. Sie wurden aber wegen mangelnder Beweise wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Portemonnaies wurden in nächster Nähe des Tators leer gefunden. Von dem wirklichen Dieb hat man noch keine Spur.

Oberndorf 10. Aug. (Ballonlän- dung.) Heute nachmittag 1/11 Uhr landete hier auf der Höhe westlich der Stadt der mit 4 Offi- zieren aus Ludwigsburg bemannte Ballon Stutt- gart. Der Ballon war heute früh 1/17 Uhr in

Stuttgart aufgestiegen und hatte eine höchste Höhe von 2200 m erreicht. Die Fahrt ging über Blochingen, Tübingen, Rottenburg, das Neckartal entlang. Die Landung erfolgte glatt. Unter Beihilfe der zahlreich erschienenen Neu- gierigen wurde die Hülle auf dem Landungs- platz sofort verpackt und der Ballon zur Bahn verbracht.

Schramberg 10. Aug. In der benach- barten habsbischen Gemeinde Lehengericht ist ein Waldbrand ausgebrochen, der einen bedeu- tenden Umfang anzunehmen droht. Nähere Mit- teilungen fehlen noch. — Eine andere Nachricht besagt: Heute vormittag 10 Uhr entstand in dem Walde beim Bühlhof in der Nähe des Gaswerks ein Brand, der rasch um sich griff. Die Freiwillige Feuerwehr eilte sofort zur Hilfe herbei, doch hatte das Feuer bereits eine gewaltige Aus- dehnung angenommen. Bis gegen Abend waren 5 Morgen Bestand vernichtet. Das Feuer nahm den Weg den Berg hinauf und breitete sich, da oben ein stärkerer Wind herrschte, rasch weiter aus. Der Brand entstand durch Funken aus der Lokomotive eines vorbeifahrenden Zuges.

Colmar 10. Aug. Soeben werden zwei große Schadenfeuer gemeldet. In Nunweiler bei Gebweiler steht eine Mühle in Flammen und in Scherweiler bei Schlettstadt brennen 13 Häuser. Aus Schlettstadt ist Militär zur Hilfeleistung abgegangen.

Bermischtes.

Vom Bodensee 9. Aug. (Ueber- schwimmen des Sees.) Einige Schwimmer haben dieser Tage versucht, den Bodensee von Langenargen nach Arbon zu überqueren. Um 1/5 Uhr wurde nach amtlicher Bestätigung der Sprung ins Wasser gewagt, allerdings bei denkbar ungünstiger See. Nach einer Stunde wurde der Wind stärker und der Kampf mit den Wellen wurde so mühsam, daß die Umkehr be- schlossen wurde, um zu warten bis der See ruhiger wurde. Ein Viertel nach 9 Uhr war dies der Fall, und wir tauchten, berichtet ein Mißschwimmer, frisch und munter wieder ins Wasser. Die erste Bouillon war bereits ver- zehrt, und Langenargen entschwand langsam unseren Blicken. Schon waren wir fast zwei Stunden geschwommen, als plötzlich das Wasser sich anfang zu kräuseln und von Romantshorn her sich ein weißer Streifen uns entgegenwälzte, sodas wir mit Not das Boot erreichen konnten. Schon nach 10 Minuten wurden wir im heftigsten Sturm hin und her geworfen. Es war ein Sturm, wie ihn nur die Fischer kennen, der uns in der Mitte des Sees überrascht hatte. Wir hatten die größte Mühe, uns im Schiff fest- zuhalten. Nach vielen mißlungenen Versuchen

gelang es uns, das Segel auf Halbmaß zu bringen, so daß wir pfeilgeschwind mit den Wellen davoneilten und in Zeit von 1 Stunde schon in der Nähe der Rheinmündung waren. Nachdem der Sturm sich gelegt, hatten wir natürlich das Vergnügen, nach Arbon zu rudern. Trotz alledem sind wir überzeugt, daß dies Wogeglück doch noch fertig gebracht wird. Auf- geschoben ist nicht aufgehoben!

Zeppelin ist schuld! Zeppelin ist schuld an den heurigen Unwetterkatastrophen! So wird dem Gengenbacher Kirzighboten geschrieben: Es ist kaum glaublich, wie groß der Aberglaube in unserer so aufgeklärten Zeit noch vorhanden ist. So behaupteten kürzlich einige biedere Landbewohner allen Ernstes, daß niemand anders als Zeppelin mit seinem Luftschiffe die Ursache der dieses Jahr so heftig auftretenden Gewitter sei. Wahr- scheinlich ist derselbe auch an der abnormen Hitze und Trockenheit schuld. Man sieht daraus, daß, wenn Zeppelin früher gelebt hätte, ihm der Scheiterhaufen sicher gewesen wäre.

Literarisches.

Ein Freund des Landmanns wie des Städters hat sich abermals auf die Wanderschaft gemacht, getreu einer alten Ueberlieferung. Es ist der „Lahrer Sinkende Bote“ und er kommt wieder trotz der Sommerhitze mit reichem Gepäck. Dem geneigten Leser will er, wie sonst, mit ernstem und lustigen Erzählungen die Zeit vertreiben; er will ihm aber auch mit vielem Nützlichem zu Rate gehn. Eine Reihe tüchtiger Volkschriftsteller und Erzäh- lerrinnen sind ihm wieder mit Beiträgen zu Hilfe gekommen. Die Weltbegebenheiten geben wieder eine viellaunige Jahresübersicht und die Standrede im „Loben“ handelt hener vom Radium. „Lebens- kämpfer und Lebensarbeiter“ aber heißt ein Aufsatz, der stimmungsvolle Jahrhunderterrinerungen ent- rollt. Ein Goethe'sches Sprüchlein sagt: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen“ — das gilt wohl auch vom Lahrer Sinkenden.

Der „Lahrer Sinkende Bote“ erscheint in 3 Ausgaben Billige Ausgabe 30 Pfg., Erweiterte Ausgabe 50 Pfg., Großer Volkskalender 1 M.

Gottesdienste.

9. Sonntag nach Trinit., 18. Aug. Vom Turm: 377. Predigtst. 342, Es ist etwas des Heilands sein zc. 9 1/2 Uhr: Predigt, Defan Noos. 1 Uhr: Christen- lehre für die Töchter.

Mutmaßliches Wetter

am Samstag und Sonntag. Die Wetterlage hat sich seit gestern nicht wesentlich verändert, höchstens hat die Gewitter- neigung etwas zugenommen. Im übrigen ist für Samstag und Sonntag trockenes und heißes Wetter zu erwarten.

Amtliche und Privatanzeigen.

Calw.

Bekanntmachung betreffend den Wasserverbrauch.

Bei der anhaltenden Trockenheit ist der Wasserverbrauch ein ganz außerordentlicher und muß ständig Wasser in die Hochbehälter gepumpt werden, wodurch große Kosten erwachsen. Da vielfach eine verschwenderische Verwendung des Wassers stattfindet, wird wiederholt darauf hingewiesen, daß nach § 9 der Wasserbezugsbedingungen jeder Mißbrauch des Wassers und jedes zweck- lose oder fahrlässige Offenlassen der Wasserleitungshähnen verboten und bis zu 20 Mark strafbar ist.

Ferner wird nach gemeinderätl. Beschluß vom 10. ds. Mts. nachstehende Anordnung getroffen:

Das Spritzen und Gießen in Gärten, Höfen, Straßen usw., sowie das Reinigen von Wagen und Geschirren unter Anwendung von Schläuchen, Rasensprengern und ähnlichen Einrichtungen wird den Wasserabnehmern bis auf Weiteres untersagt. Das Gießen darf nur mit der Gießkanne vorge- nommen werden.

Bei Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen wird von dem in den Wasserbezugsbedingungen vorbehaltenen Widerrufsrecht Gebrauch gemacht und die Zulassung für das Anwesen des Abnehmers abgesperrt werden.

Die Schutzmannschaft ist streng angewiesen, jede Wasservergeudung und Uebertretung vorstehender Verbote zur Anzeige zu bringen.

Den 11. August 1911.

Stadtschultheißenamt.
Conz.

K. Amtsgericht Calw.

In das Handelsregister Abteilung für Einzel Firmen, wurde heute bei der Firma

Carl Herzog, Eisen- und Eisenwarenhandlung in Calw, Inhaberin: Eugenie Herzog, Kaufmanns Witwe daselbst eingetragen:

Dem Erich Herzog, Kaufmann in Calw ist Procura erteilt.

Den 9. August 1911.

Amtsrichter:
Schmann.

R. Forstamt Liebenzell. Nadelholz-Stammholzverkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Aus Staatswald Fronwafen, Gfall, Glasbrunnen Hintersberg, Nonnenwags- kopf, Biefelssteige, Rattenkdnig:

Stämme: 34 Fichten, 1565 Tannen, 70 Furchen mit Fm. 101 I., 234 II., 234 III., 181 IV., 188 V., 74 VI. Al

Abschnitte: 53 Tannen, 11 Furchen mit Fm. 16 I., 23. II., 5 III. Al

Angebote auf die einzelnen Lose in ganzen und Zehntelprozenten der Lox- presse ausgedrückt, verschlossen, mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ unterschrieben, bis Freitag, 18. Aug., vormittags 9 Uhr, ans Forstamt. Eröffnung der Gebote zu dieser Zeit in Hirsch in Liebenzell.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gedraunt, emp- fiehlt bestens

C. Serva.



Quetsch- Corinthen

empfeht

Georg Pfeiffer.



Rechtsanwalt Hönes
in Calw
ist nunmehr auch beim **Kgl. Landgericht**
Tübingen zugelassen.

Bad Liebenzell.
Sonntag, den 13. August, nachmittags von 4-7 Uhr,
in den König Wilhelm-Anlagen

großes Militär-Konzert

des vollständigen Musikkorps **Manen-Regiments König Wilhelm I**
(2. Bätt.) Nr. 20, Ludwigsburg, unter Direktion des Kgl. Musik-
meisters Herrn **Emil Thomas**.

Eintritt 50 Pfg. — Kinder über 10 Jahren 20 Pfg.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im großen Saale des Gasthofs
zum Adler hier statt.

Die Kurverwaltung.

Badischer Hof. Garten-Konzert.

Sonntag, den 13. August 1911,

großes Konzert

der oberbayerischen Sängers-, Fodler- u. Schuhplattlertruppe
die lustigen Schlierseer.

Anfang nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr. Eintritt 25 Pfennig.
Es ladet ergebenst ein

F. Brann.

Sternwoll-Sportkleidung
aus Schneestern-Wolle.
Interessante Beschäftigung,
auch für Ungeübte!
Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen
nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jackets,
Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.
Billig, modern u. elegant!
Gesündeste Kleidung, im ganzen Jahre gleich praktisch
für Strasse und Sport.
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und
Handlungen nach.
Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Zahn-Klinik Huhn
Weihenstephan 22 Pforzheim Telefon 1382.
Künstliche Zähne in Kautschuk (von 3 Mk. an),
Spezialität:
im Munde festsitzende Brückenarbeiten ohne Gaumenplatten.
Plomben in allen Arten. Auf Wunsch schmerzloses Zahnziehen.
Schonende Behandlung. Mäßige Preise.

Ziehung garantiert 23. August 1911.
Große Geld-Lotterie
zu Gunsten des Kirchenbaues in Reichenbach a. Fls.
Zur Auszahlung kommen 1884 Geldgewinne mit
40000
Mark bar ohne Abzug. Hauptgewinne Mark
15000
5000, 2000
etc. etc.
Los 1 M., 13 Lose 12 M., Porto u. Liste 25 Pfg. extra
empfiehlt
J. Schweickert, Generalagentur
Stuttgart, Marktstrasse 6, Telefon 1921.
Hierbei: Friseur Winz, Theodor Reinhardt und Wilh. Mitschele.

Nächste garant. Ziehung 23. August.
Reichenbacher Kirchenbau-Lose
à 1 M., 13 Stück 12 M. bei
Friseur Winz, Marktplatz.
Hauptgewinn 15000 M., 5000 M. usw.

Braves fleißiges
Mädchen gesucht,
nicht unter 17 Jahren für Haushalt
mit 2 Kindern nach Horb zum 1. oder
15. September von Frau Inspektor
Westermayer, Heilbronn.
Angebote erbeten an die Red. ds. Bl.

Braves, fleißiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen für Zimmer- und
Hausarbeit auf 1. Sept. oder später
gesucht.
Wo, sagt das Compt. ds. Bl.

Ein ordentlicher
Junge
wird gesucht. Offerten unter Nr. 50
an die Red. ds. Bl.

Für ein 17jähr. Mädchen, welches
2 Jahre in der Stadt gedient hat, wird
Stelle gesucht.
Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

5-6 Tagelöhner
finden sofortige Anstellung bei guter
Bezahlung bei
Blank & Stoll.

Hirau.
Eine schöne große 3-4zimmerige
Wohnung
samt Zubehör ist an eine ruhige Familie
auf 1. Okt. oder später zu vermieten.
Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Gesucht werden: 6 tüchtige
Platzarbeiter
38-40 J. Stundenlohn.
Sägewerk Dill-Weissenstein
bei Pforzheim. Telefon Nr. 372.

Schweineschmalz,
garantiert reines, pro Pfund 70 Pfg.,
empfiehlt:
Fr. Wackenhuth.

Norddeutscher Lloyd
BREMEN
Schnell-
und Postdampfer-
Verbindungen
nach allen Weltteilen
Bremen - New-York,
zweimal wöchentl. direkt
oder über Southampton-
Cherbourg
Bremen - Baltimore
Bremen - Canada
Genoa - New-York
Bremen - Philadelphia
Bremen - Galveston
Bremen - Cuba
Bremen - Brasilien
Bremen - La-Plata
Reichspostdampfer-Linien
Bremen - Ostasien
Bremen - Australien
Nähere Auskunft erteilen
Norddeutscher Lloyd
Bremen

oder dessen Agenturen. In
Calw: Ernst Schall a. Markt,
Nagold: P. Schmid, Fa. Berg & Schmid
oder die Generalvertretung:
Passage Bureau Rominger, Stuttgart.

Friseur Kammann
beim Adler
empfiehlt seinen mit besten Apparaten
ausgestatteten
Damensalon.
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.
Anzeichnung:
Diplome. — Silberne Medaillen.

Homöop. **Krampf Husten-**
Tropfen, d. bekannt, Dr. Hölzle-
schen (Bestandt. Cu,
Op. Ipec. Bell. D. je 2,5) erhältl.
à 90 Pfg. in den Apotheken in Calw und in Weidenstadt.

Einen Barf sehr schöne, 4 Wochen
alte
Milchschweine
(Blauscheden)
hat zu verkaufen
Heinrich Dompert,
Stammhalter, Hof Büchelbronn.

Mietverträge
sind zu haben in der Druckerei ds.
Blattes.

Persil
Einzig dastehend
ist Persil als selbsttätiges
Waschmittel,
denn es vereinigt denkbar höchste
Wasch- und Bleichkraft mit ger-
ingster Arbeitsleistung und größter
Billigkeit im Gebrauch. Dabei
absolut unschädlich für das Ge-
webe, da frei von scharfen Stoffen.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda